Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“,
(Zeitungspreisliste Nr. 7587)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**
mit der Gratisbeilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt“**
und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pfg.**
vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen
werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Nr. 3744. Ahrensburg, Donnerstag, den 27. August 1903. **26. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ meldet: „Der Staatssekretär des Reichsschatzamts Freiherr v. Thielmann ist, wie wir hören, auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden. Zu seinem Nachfolger ist der königl. bayerische Bevollmächtigte zum Bundesrath, Staatsrath Frhr. v. Stengel ernannt worden“.

Aus Anlaß der Ernennung des Frhrn. v. Stengel zum Staatssekretär des Reichsschatzamts hat nachfolgender Depeschenwechsel zwischen dem Prinzregenten und dem Kaiser stattgefunden.

Linderhof, 20. August 1903.

An Seine Majestät Kaiser Wilhelm, Berlin.

Ich freue mich, meinen Staatsrath Freiherrn v. Stengel, den Du an die Spitze des Reichsschatzamtes zu berufen gedenkst, dem Dienste des Reiches zu überlassen und hoffe, daß es dessen bewährter Tüchtigkeit gelingen werde, sich an seiner Stelle den großen Aufgaben gewachsen zu erweisen, welche für das fernere Gedeihen des Reiches wie der Einzelstaaten heute von dringendster Wichtigkeit sind.

gez. Luitpold.

Der Kaiser erwiderte:

Altengrabow, 22. August 1903.

Sr. königl. Hoheit Prinzregent von Bayern, Linderhof.

Für Dein freundliches Telegramm sage ich Dir innigsten Dank. Du hast wieder einmal Deine bewährte treue deutsche Gesinnung bestätigt, indem Du bereitwilligst Deinen tüchtigen Beamten dem Reich zur Verfügung gestellt hast. Möge dieses Opfer, welches Du und Bayern dem Reiche bringst, beiden Ländern zum Segen gereichen. Deine Beamtenschaft aber möge von Stolz erfüllt sein, zu so hohem verantwortungsvollen Amte einen Beamten der Ihren haben stellen zu können.

Der Prinzregent hat dem Freiherrn von Stengel in Genehmigung seines Gesuches um Entlassung aus dem bayerischen Staasdienst Rang und Titel eines bayerischen Staatsraths belassen und ihm den Michaels-Orden erster Klasse verliehen.

In Crimmitschau, (Sachsen) ist seit Sonnabend der Generalstreik ausgebrochen. In 52 Webereien, 26 Spinnereien, einer Trikotagenfabrik, zwei Gerbereien und zwei Hülsenfabriken stockt der Betrieb. Es streiken im ganzen 7500 Fabrikarbeiter; hierzu kommen noch 1500 Hausarbeiter, sodaß etwa 9000 Arbeiter beschäftigungslos sind. Die Arbeiterschaft hat durch diese Wendung einen wöchentlichen Lohnausfall von ca. 78 000 Mark.

Der „Vorwärts“ theilt mit, daß aus Anlaß seines Artikels über die sog. Kaiserinsel am Freitag eine Durchsuchung der Redaktion und Expedition nach dem betr. Manuskript stattgefunden habe, aber nichts gefunden sei. Gegen den verantwortlichen Redakteur Leid ist ein Strafverfahren wegen Majestätsbeleidigung in idealer Konkurrenz mit grobem Unfug eingeleitet. Das sozialdemokratische Zentralorgan erklärt jetzt, es habe nicht behauptet, daß Architekt Ebhardt mit dem Hofmarschall v. Trotha von dem Schloßplan gesprochen habe, sondern nur gesagt, daß Ebhardt um den Schloßplan wisse. Da die anonyme Erklärung in der „Post“ völlig werthlos sei, fordert der „Vorwärts“ Ebhardt auf, mit Namensunterschrift zu erklären, daß er über den Schloßplan nichts wisse; er möge auch gleich eine Gegenzeichnung Trothas hinzufügen. Der Plan stamme nicht aus Eberhardts Haupt, sei ihm aber vertraulich mitgetheilt mit allen Einzelheiten und Motiven, namentlich auch über die Absperrung.

Wie bereits kurz gemeldet wurde, hat die Strafkammer zu Braunschweig den Arbeiter Warstedt zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt, weil er bei der Reichstagswahl für einen anderen Arbeiter das Wahlrecht ausgeübt hatte. Der Staatsanwalt hatte fünf Tage Gefängnis beantragt. In der Urtheilsbegründung sagte der Vorsitzende, der Gerichtshof könne das Vergehen der Wahlfälschung als ein so leichtes Delikt nicht ansehen, daß die vom Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafe von fünf Tagen ausreichend erscheine; außerdem habe der Angeklagte auch durch sein Vorleben bewiesen, daß er die Gesetze nicht achte. Die Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten angerechnet.

Der „Reichsbote“ hatte behauptet, es sei auf Grund einer Vorstellung, die der Evangelische Oberkirchenrath in der Jesuitenfrage an allerhöchster Stelle erhoben habe, zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzlers Grafen v. Bülow gekommen. Hierbei habe sich der Kaiser darüber beklagt, daß er über die wahre Stimmung des Landes falsch unterrichtet gewesen sei, und befohlen, die preußischen Stimmen im Bundesrathe nicht für Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes geltend zu machen. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Mittheilung des „Reichsb.“ auf Erfindung beruht.

Ausland.

Großbritannien.

† Lord Salisbury. Marquis of Salisbury ist Sonnabend Abend in London gestorben. Mit ihm geht der letzte hervorragende englische Staatsmann dahin, dessen Wirksamkeit mit den großen Ereignissen des letzten Menschenalters, an denen die auswärtige Politik Großbritanniens lebendigen Antheil hatte, eng verknüpft ist. Ein politischer Freund und Vertrauter Disraelis, hat er sich als selbstständiger staatsmännischer Charakter ausgebildet und der britischen Staatskunst, so lange sie vollständig unter seiner Leitung stand, ein eigenes Gepräge aufgedrückt. Schon 1853 in das Unterhaus gewählt, hat sich Lord Salisbury zunächst mehr als geistvoller politischer Schriftsteller von scharfer Feder denn als Redner hervorgethan. Die Schule des Lebens entfaltete in ihm die reichen natürlichen Geistesgaben, die später zur vollen Geltung kommen sollten. Am 13. Juli 1902 trat Salisbury, 72jährig, von der Ministerpräsidentschaft und aus dem politischen Leben zurück. Er kränkelte schon jahrelang und soll an der Brightschen Krankheit gestorben sein.

Frankreich.

Der großen Schwindlerin Therese Humbert ist es doch nicht gelungen, sich vor Gericht durchzuschwindeln, die Geschworenen ließen sich durch ihre Deklamationen nicht beeinflussen, sondern sprachen sie schuldig und fünf Jahre Zuchthaus sollen die Sühne ihrer Thaten bilden. Geradezu kläglich war ihr letztes Auftreten, die vielberufene „Enthüllung“ ihres Geheimnisses. Sie wollte in ihren Tiraden die Welt glauben machen, daß irgend eine bedeutende Persönlichkeit hinter der Sache stände und nannte schließlich den Namen des s. Z. vom französischen Kriegsgericht in Abwesenheit zum Tode verurtheilten Regnier, des Mannes, der 1870 ein paar Tage eine bisher noch nicht aufgeklärte Rolle als angeblicher Vermittler zwischen der Kaiserin Eugenie und dem Marschall Bazaine spielte und der unter dieser Flagge von Bismarck die Erlaubniß zum Passiren der deutschen Linien vor Metz erhielt. Die „furchtbare Enthüllung“ rief unter den Geschworenen ein Lachen hervor, vielleicht hat Therese gedacht, durch Erweckung des Andenkens an Bazaine und Bismarck noch patriotische Gefühle in den Geschworenen zu erwecken und hier durchzuschlüpfen.

Orient.

Der Sultan hat die schnelle Erfüllung aller russischen Forderungen befohlen und auf Befehl des russischen Kaisers kehrt die russische Flotte aus den türkischen Gewässern nach Sebastopol zurück. Wegen der Ermordung des russischen Konsuls sind zwei türkische Soldaten hingerichtet und zwei Gendarmen zur Zwangsarbeit verurtheilt worden, mehrere türkische Offiziere und eine größere Anzahl türkische Beamten sind entlassen und letztere dem Gericht übergeben worden.

Dem Berl. „Lokal-Anz.“ wird aus Sofia gemeldet: Die hiesigen Freunde der Aufstandsbewegung in Mazedonien wollen folgende Nachrichten erhalten haben: Die Operationen der Aufständischen im Adrianopeler Vilajet haben jetzt begonnen. Die telegraphischen Verbindungen in mehreren Bezirken sind unterbrochen. Die Festung Wasuko am Schwarzen Meere wurde überfallen und das türkische Viertel in Brand gelegt. Die Kasernen, der Konak und das Telegraphenamt wurden durch Dynamit zerstört. Der Hafenkommandant Mehmed Ali und drei Beamte

---

Im Banne des Irrthums.

Roman von B. Riedel-Ahens.

23) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nachdenklich hatte Hedwig ihrer Mutter zugehört.

„Ich sehe das ein, Mama, ach nur zu wohl, fürchte aber, es ist mir nicht gegeben, darnach zu handeln, das Bewußtsein der Ueberlegenheit Friethjofs beherrscht mich zu stark, um es zu wagen, mich gegen ihn aufzulehnen. Und doch — wer weiß — ich kenne mich selbst zu wenig! Habe Geduld, Mama — und bitte gelegentlich auch ihn, Friethjof, Geduld mit mir zu haben.“

Adelheid von Korsör konnte nicht anders, als ihr demüthiges Kind liebevoll ans Herz schließen. — —

Am folgenden Tage befanden Frau Professor und Ilona sich schon seit dem frühen Morgen in Friethjofs Wohnung in Wittmund, um die letzte Hand an die neue Einrichtung zu legen, und Elisabeth wollte diese Gelegenheit benutzen, Frau v. Korsör zu besuchen.

Gegen Nachmittag schlug sie mit Pia den schattigen Waldweg ein, der um diese Zeit von Holzfällern oder Reisig suchenden Kindern belebt zu sein pflegte.

Es war ein schwüler Tag — der Wald lag ungewöhnlich still, kein Zweig bewegte sich. Der Gesang der Vögel war verstummt, ringsum niemand sichtbar, und Elisabeth bereute es, den einsamen Weg um seines Schattens willen gewählt zu haben. Es war, als ob die auslaufenden Stämme auf sie einrückten, und als ein Brombeergesträuch ihr Kleid festhielt, schrak sie zusammen, in den verlorenen Tiefen schien allerlei Gespenstisches zu lauern.

Endlich war der Saum des Gehölzes erreicht, vor ihr schlängelte sich der gelbe Weg zwischen dem bräunlichroth gewellten Gelände bis zu den Kastanien von Eckartsholm. Tief im Osten stand eine dunkle Wolkenwand, die schwer herüberhauchte.

Der Eindruck Elisabeths auf Frau von Korsör war heute weniger günstig, als am Tage ihres ersten Begegnens in Berlin, wo die traurige Verfassung der Stellesuchenden ihre Theilnahme und Mitleid hervorriefen. Es mochte daher kommen, daß Elisabeth nach heftigem Kampfe zu dem Entschluß gelangt war, Frau von Korsör ihre wahren Verhältnisse zu offenbaren, und es ihr dann an Muth dazu gebrach. Dazu war sie zerstreut, gedrückt, und kürzte den Besuch ab.

Als sie von Hedwig Abschied genommen hatte, die es sich nicht nehmen ließ, Pia bis zur Pforte zu begleiten, athmete sie erleichtert auf und trat raschen Schrittes den Heimweg an. Und schon war sie eine halbe Stunde mit dem Kinde auf dem Arm tüchtig ausgeschritten, als der erste fahlgelbe Schein über das düstere Wolkengebirge zuckte, das schon die Hälfte des Himmels mit seinen phantastisch zerrissenen Säulen erreicht hatte. Zugleich zog ein Sausen durch die Luft, die Schaumwellen des Meeres hoben sich höher, und am Strande stießen die Möven wildkreischend auseinander.

Das Gewitter war in raschem Anzug, und sie befand sich mit dem Kinde zwischen Eckartsholm und Brendau, das auch bei dem schnellsten Gehen erst nach einer halben Stunde zu erreichen war, und nirgends ein Haus, in das sie flüchten konnte!

Sie stieg einen Dünenhügel hinan, um Ausschau nach einem Zufluchtsort zu halten. Vor ihr dehnte sich abwärtssteigend die ungeheure Fläche von Moor und Heide, in deren Mitte ein Gehöft lag, dessen Strohdach sich tief über die winzigen Fenster neigte.

Da brauste ein Windstoß vom Meere her, zerrte an ihren Kleidern, und Pia an sich gepreßt, stand sie schon im Begriff, dem entfernt liegenden Gehöfte zuzustreben, als auf dem Wege von Brendau her ein mit zwei Schimmeln bespannter Wagen daher kam. Gott sei Dank, das waren die ihr bekannten Thiere, die Herr von Korsör unlängst gekauft hatte — man sandte ihr den Wagen entgegen!

Bald hatte Sven Elvard, der allein fuhr und den Wagen lenkte, sie auf der Düne bemerkt und hielt an einer Stelle des Hauptwegs, wo zwischen dem Moor und seinen Binsenflächen ein trocken gelegter Pfad hinüberführte.

„Herr von Schlehbusch sagte mir, Sie wären auf Eckartsholm zugegangen. Sehr vorsichtig war das bei dem gewitterschwülen Wetter nicht,“ äußerte er ungeduldig.

Ihre stumme Ergebenheit reizte ihn. Sie hatte doch wahrlich keinen Grund, sich über die Stellung in seinem Hause zu beklagen, und die Märtyrermiene, mit der sie ihn heute wieder ansah, entbehrte jeder Begründung.

„Bei unserem Fortgehen war noch keine Spur von dem Gewitter sichtbar, Herr von Korsör. Ich unterließ es, Sie von dem Besuch auf Eckartsholm zu benachrichtigen, weil mir eingeprägt wurde, daß Ihnen jede unnöthige Störung erspart bleiben soll.“

Er runzelte die Brauen. „Bitte, steigen Sie ein! Es waren keine anderen Pferde im Stalle, und mir scheint, diesen Rackern ist im Gewitter nicht zu trauen, wir müssen sehen, so schnell wie möglich nach Hause zu gelangen.“

Um Elisabeth das Hinaufsteigen zu erleichtern, wollte er ihr Pia abnehmen, doch diese weigerte sich, ihren Platz aufzugeben.

„Es geht auch so ganz gut,“ bat sie im Tone der Entschuldigung. „Pia ist so müde geworden.“

„Sie verwöhnen das Kind wirklich ein bischen stark; Frau Professor hat darin wirklich recht.“

Diese Worte und ihr ungewöhnlich rauher Ton ließen sie heimlich erbeben; lag der Grund allein in ihrem Fortgehen, oder hatte Herr von Schlehbusch doch gesprochen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

wurden gefangen genommen, mehrere Soldaten getödtet. Verschiedene türkische Dörfer wurden angezündet. Ferner wurde ein türkisches Lager bei Klentinow überfallen und zerstört. Eine Abtheilung von 60 türkischen Soldaten mit zwei Offizieren wurde nahe bei Adrianopel gefangen genommen, aber nach Entwaffnung durch die Aufständischen wieder in Freiheit gesetzt.

Der Korrespondent des Standard in Odessa, dessen Meldungen sich allerdings öfters mehr durch sensationellen Inhalt als durch Zuverlässigkeit auszeichnen, behauptet, daß dort aus offizieller Belgrader Quelle die Nachricht eingelaufen sei, König Peter habe in den letzten zehn Tagen zweimal ausdrücklich gedroht, nicht nur für sich selbst, sondern für die Dynastie abzudanken, wenn die Lage in der serbischen Hauptstadt sich nicht bessere. Es sei außerordentlich fraglich, ob die neue Skupschtina das Vertrauen der Bevölkerung wieder herstellen und die Dynastie Karageorgiwitsch stützen werde. Jeden Augenblick sei eine neue Militärrevolte zu erwarten, die vielleicht noch vor den Wahlen ausbrechen werde.

Italien.

Menotti Garibaldi ist nach einem Krankenlager von wenigen Tagen am Sonnabend gestorben. Menotti Garibaldi, als Sohn des berühmten italienischen Freiheitshelden und dessen erster Frau Annita, einer Amerikanerin, 1845 geboren, stieg als Theilnehmer an seines Vaters Kriegszügen in Italien und Frankreich zum General auf und beschäftigte sich seit 1871 mit dem Betrieb seines Gutes zu Velletri. Die Nachricht von dem unerwarteten Ableben wurde unverzüglich an den König und an Zanardelli telegraphiert und verbreitete sich schnell in der Stadt. Sie machte tiefen Eindruck. Der Präfekt sprach der Familie persönlich sein Beileid aus, der Bürgermeister sandte ein Telegramm.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 26. August. Die erste Rate des aus Australien übergekommenen Legats für die Insassen der Armenbuden beträgt nicht, wie wir kürzlich berichteten 20 000 sondern 37 600 Mk., die Realisirung der übrigen zu dem Legate gehörenden Werthe, die noch auf 12—16 000 Mk. geschätzt werden, wird voraussichtlich noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Der Kirchenvorstand beabsichtigt, schon in nächster Zeit mit der Auszahlung einer monatlichen Rente an die Berechtigten zu beginnen.

—* Bei dem Gewitter, das gestern über unsern Ort zog, schlug ein Blitz in eine unweit vom Wohnhause des Herrn Lohse auf Neukoppel stehende Pappel, dieselbe arg zersplitternd. Mehrere große Theile des Baumes waren durch die Gewalt des Blitzes auf das Dach des Hauses geschleudert.

—* Die Hundstage sind zu Ende, und auf Grund ihres diesmaligen „hundemäßigen" Benehmens haben wir in der That nichts dagegen, daß sie sich „begraben" ließen, denn sie waren von Anfang bis zu Ende kühl und regnerisch, sodaß, wenn wir den alten Bauernregeln glauben wollen, uns auch fernerhin keine gute Witterung bevorsteht, denn: „Hundstage hell und klar, zeigen an ein gutes Jahr; werden Regen sie begleiten, kommen nicht die besten Zeiten". Und wie es hinsichtlich der Witterung keine echten und rechten Hundstage waren, die wir verlebten, so waren sie es auch nicht in Bezug auf die weltgeschichtlichen Ereignisse. Von Ruhe und Schlummer ringsum keine Spur, vielmehr war überall und zwar ausnahmsweise in hervorragendem Maße „etwas los", sodaß den Zeitungen die schreckliche Zeit des Stoffmangels erspart geblieben ist.

—* Auf Veranlassung des Gutsbesitzers, Herrn Grafen v. Schimmelmann, werden seit Ende vor. Woche auf dem sog. Schloßberge im Forstrevier Hagen, Aufgrabungen vorgenommen. Mit dem Namen Schloßberg wird die Stelle bezeichnet, auf der in früheren Jahrhunderten die Burg „Arnesvelde" (Adlersfelde) stand, die der Sage nach eine Raubburg war. Die Grundrisse der Burg und der Wallgraben sind noch deutlich erkennbar, Nachforschungen und Nachgrabungen sind auch in früheren Zeiten wiederholt vorgenommen worden, aber Pastor Eicke (1729—1773 hier im Amte) erzählt in seiner Chronik, daß zwar etwas gefunden sei, aber nur die Ueberzeugung, daß „Nichts zu finden sei." Genannt wird die Burg zuerst 1195, ihre Besatzung gefährdete den Handelsverkehr zwischen Hamburg und Lübeck, so daß die beiden Städte 1304 und 1306 Verträge über ein schützendes Geleit für die zwischen ihnen verkehrenden Frachtwagen schlossen. In einem Vertrage von 1306 wurde die Zerstörung der Burg Arnesvelde in Aussicht genommen, doch ist dieselbe nicht erfolgt. Die jetzigen neuen Nachgrabungen sind, wie wir hören, unter Mitwirkung unseres früheren Landraths, Herrn v. Bülow, begonnen worden, dessen Wünschelruthe auch hierbei eine Rolle gespielt haben soll. An der bezeichneten Stelle ist man in der Tiefe von ca. 20 Fuß auf eine große Steinplatte gestoßen, da aber gleichzeitig ein stärkerer Wasserandrang erfolgte, ist zunächst der Pumpenmacher Herr Fobian damit beschäftigt, durch eine Pumpenanlage das Wasser zu beseitigen. Die Nachgrabungsstelle, aus der man auch eine Anzahl Menschenknochen herausbeförderte, wird unter steter, strenger Bewachung gehalten und ist, wie bekanntlich das ganze Revier Hagen, nicht zu gänglich.

—* Der Gärtner Herr Vonthien in Groß-Hansdorf kaufte von Herrn Meyer-Mühlendamm ein Grundstück, groß ca. 1700 □-meter für 1500 Mk. Der Käufer beabsichtigt dort eine Gärtnerei anzulegen.

* **Altrahlstedt**, 26. August. Ein Akt der Rohheit begingen vor einigen Nächten mehrere von einem Tanzvergnügen heimkehrende jüngere Arbeiter. Im sog. Katzenstieg überfielen dieselben einen jungen Mann und mißhandelten denselben derartig, daß dieser aus mehreren Wunden blutend sein Heil in der Flucht suchen mußte. Hierauf zerbrachen sie in der Nähe des Bahnhofs ein Stackett und schlugen dann mit den Latten in Oldenfelde bei dem Gastwirth Eggers eine Anzahl Scheiben ein. Eine damals von Herrn Eggers sofort aufgenommene Verfolgung blieb ohne Erfolg, jedoch ist es jetzt, wie wir hören, dem hiesigen Gendarm Holz gelungen, die Thäter zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen, sodaß dieselben einer wohlverdienten Strafe entgegen sehen können.

Wandsbeck, 25. August. Der kürzlich verhaftete Arbeiter Schnier, der hier zahlreiche Einbrüche verübt und vielfach Lebensmittel als Beute mitgenommen hat, hatte sich wie man jetzt entdeckt hat, in der Nähe des Hotels Marienthal im dichten Knick am Horner Landweg einen Unterschlupf eingerichtet. Hierher hat er wahrscheinlich auch die gestohlenen Gegenstände geschafft, denn die geleerten Weinflaschen, Reste von Schinken, Eierschalen usw. zeugen davon, daß er hier auch seine Mahlzeiten gehalten hat. Sogar für den Nachtisch hatte er gesorgt. Man fand auch ein Kistchen mit Schokolade, die allerdings den Unbilden der Witterung nicht hatte trotzen können.

Oldesloe, 22. August. Der Oldesloer Bürgerverein beschloß in seiner gestrigen im „Hotel Stadt Hamburg" abgehaltenen Versammlung, die in der letzten Sitzung für diesen Herbst in Aussicht genommene Industrie- und Gewerbe-Ausstellung bis zum Herbst 1904 hinauszuschieben, um für eine bessere und reichhaltigere Beschickung Zeit zu gewinnen. Hierauf wurde ein aus 10 Herren sich zusammensetzendes Ausstellungskomitee gewählt; Ehrenvorsitzender ist Herr Landrath v. Bonin-Wandsbeck, Vorsitzender Herr Bürgermeister Mewes und stellvertretender Vorsitzender Herr Kaufmann J. N. Beeck. Sodann wurde, wie schon so häufig im Bürgerverein, über die hier allseitig gewünschte Verlegung des Landrathsamtes von Wands- nach Oldesloe verhandelt. Beschlossen wurde, an die Stadtvertretung das Ersuchen zu richten, durch Vermittelung ihres Vorsitzenden, der Kreistagabgeordneter ist und auch dem Kreisausschuß angehört, geeignete Schritte zu thun, daß das Landrathsamt nach hier verlegt werde. Der Vorstand bittet ferner, zu der Stadtkollegiensitzung, in der diese Sache zur Sprache kommt, eingeladen zu werden.

Wedel (Holst.), 24. August. Nach Unterschlagung einer großen Summe Parteigelder ist der Kolporteur des hiesigen sozialdemokratischen Vereins Eichelmann flüchtig geworden. Das für eine bedürftige Familie von den Genossen gesammeltes Geld hat er ebenfalls zum größten Theil unterschlagen. Die Angelegenheit erregt in hiesigen Arbeiterkreisen und namentlich unter sozialdemokratischen Mitläufern große Erbitterung.

Tönning, 21. August. Trotz des schlechten Wetters hatten sich zu unserm heutigen großen Sommer-Pferdemarkte noch recht viele Händler aus allen Gegenden Deutschlands eingefunden. Die Zufuhr war nicht so groß wie in den letzten Jahren, nämlich 722 Pferde und Füllen gegen 1050 in 1902 und 986 in 1901. Im Vorhandel, der schon während der ganzen Woche eifrig betrieben, wurden sehr viele Pferde, meistens bessere Waare, verkauft. Die da bezahlten Preise gingen bis 1200 und 1300 Mark pro Stück hinauf. Der Handel heute begann gleich recht lebhaft. Besonders gesucht waren 5—6jährige Arbeitspferde. Die Preise hierfür stellten sich für mittlere Waare auf 500—700 Mk., bessere Arbeits- und Luxuspferde 800—1100 Mk. und mehr.

Flensburg, 25. August. Das Kriegsgericht der 18. Division verurtheilte den Leutnant der Landwehr, Gerichtssekretär Schütze aus Tondern, der am 17. Juli mit dem Doktor der Medezin Carstens aus Tondern in Kiel ein Duell auf krumme Säbel hatte, zu 4 Monaten Festung. Die Kartelträger Amtsgerichtsrath Dr. Brockschidt und Medizinalrath Dr. Horn aus Tondern wurden freigesprochen, weil sie zwischen beiden zu vermitteln versucht hatten. — Dem Duell vorhergegangen war ein Wortwechsel in später Nachtstunde in der Wirthschaft „Zentralhalle" in Tondern, kurz nach der Stichwahl am 29. Juni. Sch. hatte geäußert, die Freisinnigen sind alle schlappe Kerle. Auf die Frage C.'s. ob er auch ihn zu den schlappen Kerlen rechne, da seine freisinnige Gesinnung ihm doch bekannt sei, hatte Sch. ausweichend geantwortet. Als Dr. C. sich darauf wieder auf seinen Platz begab, rief Sch. ihm zu: „Nun ziehen Sie sich zurück, Sie sind also doch schlapp." Dr. C. forderte seinen Gegner dreimal auf, diese Worte zurückzunehmen; als dieser Aufforderung keine Folge gegeben wurde, stieß er ihn zu Boden. Am nächsten Morgen hatten die beiden Kartellträger dem Dr. C. die Forderung auf Pistolen oder krumme Säbel ohne Binden nnd Bandagen überbracht, wovon die letztere Waffe gewählt wurde.

Kleine Mittheilungen.

— Im Walde verirrt hatte sich ein älteres Ehepaar aus Hamburg, das den Ausflug des Hamburger Vereins „Klimperkasten" nach „Voßloch" bei Elmshorn mitmachte. Die beiden Alten hatten den Zug durch das Gehölz mitgemacht. Abends bei der Tafel wurde ihr Fehlen freilich bemerkt, aber man konnte fast nicht anders annehmen, als daß sie vor dem allgemeinen Aufbruch von Barmstedt zurückgefahren seien. Wie sich am andern Morgen herausstellte, war das aber nicht der Fall. Die beiden Alten hatten sich verirrt und die ganze Nacht im Walde zugebracht. Sie waren schließlich auf eine Waldwieje gelangt, wo sich eine Anzahl Kühe aufhielt. Hier haben sie den Morgen erwartet. Auf der nächtlichen Irrfahrt war der Mann auch noch in einen mit Wasser gefüllten Graben gefallen, so daß er gänzlich durchnäßt und beide sehr hinfällig sich am andern Morgen wieder nach Voßloch zurückfanden. Ein günstiger Umstand ist noch, daß es die Nacht hindurch nicht geregnet hat. Glücklicher Weise hat die unheimliche Irrfahrt bisher keine ernstere Folgen gehabt.

— Ein in der Oelkers Allee in Altona wohnender Geschäftsmann, der viel in der Provinz reist, kehrte kürzlich nach Hause zurück. Trotzdem er seiner Frau von seiner Rückkehr benachrichtigt hatte, fand er die Wohnungsthür verschlossen. Er ließ sie, von bösen Ahnungen getrieben, von einem Schlosser öffnen. Als er die Wohnung betrat, fand er sie bis auf den letzten Stuhl ausgeräumt. Auf dem Fensterbrett lag ein an ihn adressierter Brief, in dem seine Frau ihm mittheilt, daß sie seiner überdrüssig sei und mit einem Freunde das Weite gesucht habe.

— Eine arge Schlägerei, wobei wiederum das Messer eine traurige Rolle spielte, fand in der Nacht von Sonntag auf Montag in der Nähe von Vogelsang (Schwansen) statt, und zwar unter Knechten und anderen jungen Leuten aus dem Gute Damp. Hierbei wurde der Gärtnerlehrling Koch von Damp durch Messerstiche in den Unterleib so arg zugerichtet, daß dessen Ueberführung nach dem Eckernförder Krankenhause am anderen Morgen nothwendig wurde. Sein Zustand ist nicht unbedenklich. Der Thäter ist verhaftet worden.

— In der Nähe von Bülderup-Bau fiel ein in Dienst stehender Knecht von einem Fuder Korn und stieß sich beim Fallen die Forke in der Schläfegegend in den Kopf hinein. Der schwer Verletzte ist nach dem Krankenhause in Tondern geschafft worden, wo er Sonntag Morgen seinen Verletzungen erlag.

Er bezeichnete ihr, sich auf den Vordersitz zu setzen, dann eilte das leichte Gefährt über den ausgetrockneten Weg dahin. Die muthigen jungen Thiere, die Lust zu spüren schienen, mit dem leichten Wagen davon zu gehen, flößten ihr Besorgniß ein, denn ob auch Herr von Korsör sie mit bemerkenswerther Geschicklichkeit lenkte, sah sie doch an der Unbeweglichkeit seiner Züge, daß er es für nothwendig hielt, dem Gespann seine Aufmerksamkeit zu widmen.

Da fuhr ein Blitz quer über den ganzen Himmel, dem unmittelbar ein prasselnder Donner folgte, mächtig über die weite Ebene grollend. Die Schimmel prallten zurück, hoben, unruhig geworden, die Köpfe, dann ein Ruck, und mit den Vorderfüßen aufsteigend, wollten sie davonjagen, doch die Hände, die die Zügel mit eiserner Kraft umspannt hielten, gewannen noch einmal das Uebergewicht und zwangen sie in die vorige Gangart zurück.

„Halten Sie das Kind fest," gebot Sven Elvard in kurzem Tone.

„Seien Sie unbesorgt, Herr v. Korsör."

Eine Weile ging es in gleichmäßigem Tempo vorwärts; schon tauchte in der Ferne der dunkelblaue Strich des zu Brendau gehörigen Tannenwaldes auf.

„Es ist das zweite Mal seit kurzem," äußerte er nach längerem Schweigen, „daß wir uns zusammen in ziemlich verfänglicher Lage befinden, heute scheinen Sie sich jedoch nicht zu fürchten."

„Heute ist Pia bei mir."

Er trieb die Pferde an; über ihnen hatte sich der Himmel pechschwarz gefärbt. Einzelne zersprengte Tropfen fielen nieder. Durch die gelbliche Luft dort oben zog unheimlich ein pfeifendes Brausen, und plötzlich schlug fast in derselben Sekunde mit schmetterndem Donnerschlag ein zweiter greller Blitz wie eine bläuliche Feuersäule vor ihnen nieder, so daß die Pferde sich kerzengerade emporbäumten und, seitwärts abbiegend, in rasendem Galopp davonjagten, dem Buchenwalde zu, der sich unweit von Brendau eine Strecke am Strande hinzog.

Die Schimmel gingen durch, gelang es nicht, sie noch vor dem Walde wieder in die Gewalt zu bekommen, so mußte der Wagen an dem ersten besten Stamm zerschellen, wenn er nicht in eins der hier und dort befindlichen Moorlöcher geschleudert wurde.

Obgleich sich beide der Gefahr bewußt waren, wurde doch kein Wort gewechselt. Jede Minute erwartete Elisabeth das Ende. Noch hielt er die Zügel und suchte mit übermenschlicher Kraft die rasenden Thiere, denen der weiße Schaum von den geblähten Nüstern flog, zu bändigen, während sein Auge den Raum durchspähte, der sich noch zwischen ihnen und dem Gehölze befand und mit jedem Athemzug ein kürzerer wurde. Mit unheimlicher Schnelligkeit verringerte sich die Strecke — und noch immer ging es mit rasender Schnelligkeit über Heide und Moor, über Felder und wieder Heide, ein Fahrt des Todes im tobenden Gewitter, das Blitz auf Blitz und Donner auf Donner aus den schwärzlich-gelb zerrissenen Wolkenschlünden auf die erschrockene Erde sandte.

Sven Elvard machte jetzt eine letzte Anstrengung, die Thiere zu halten — vergebens; sie schloß die Augen — nun würde das Schreckliche geschehen — da — ein Laut aus dem Munde ihres Begleiters: am Saum des Gehölzes war ein Reiter erschienen, der auf seinem Pferde wie versteinert das Entsetzliche anstarrte — Friethjof Holding.

In derselben Sekunde hatte er die Lage der Gefährdeten überblickt — war wie ein Gedanke aus dem Sattel und sprang mit ausgebreiteten Armen den Schimmeln entgegen, die zurückschreckend sich hoch aufbäumten, um weiter zu rasen.

Doch dieser Moment genügte Friethjof, um mit Todesverachtung den Thieren in die Zügel zu fallen, und ob er gleich noch eine Strecke fortgeschleift wurde, gelang es nun den vereinten Kräften der Männer, sie zum stehen zu bringen.

„Das nennt man zur rechten Zeit kommen — noch eine Minute, und Sie hätten Ihre Kunst an drei dem Tode geweihten Leuten üben können. Alle Wetter, das war ein tapferes Stück — diese rabiaten Biester hätten eben so gut auch über Sie hinwegrasen können."

Sie schüttelten nach kurzem erregten Wortaustausch einander die Hand.

„Ich bin auf dem Wege zu Ihrem Feinde, dem Baron von Eyden, der mich rufen ließ. Er ist von einem Unfall auf der Jagd betroffen. Beim Ueberspringen eines Grabens entlud sich das eigene Gewehr und die Kugel drang ihm in die Brust. Ich muß eilen. Ein Glück, daß die Sache hier so gut abgelaufen ist — auf Wiedersehen, Sven!"

Und fort jagte er in den Gewittersturm der Heide hinein, der Richtung nach dem Schlosse des schwerkranken Mannes zu.

Nach oberflächlicher Untersuchung des Geschirrs bestimmte Sven, daß es bei der fortgesetzten Unruhe der Thiere besser sei, den Weg bis Brendau zu Fuß zu gehen.

„Auch diesmal hat uns der Sensenmann verschont — wie neulich im Sturm und Nebel! Ob es zum dritten Mal ebenfalls geschehen wird? Uebrigens haben Sie sich tapfer gehalten — alle Achtung. Diese Fahrt hat mir einen anderen Begriff von Ihrem Muthe beigebracht."

Elisabeths Augen leuchteten, während sie Pia beruhigte, die mit weitgeöffneten Augen stumm die wilde Flucht mitgemacht hatte.

Das Wetter zog jetzt in die Ferne. Durch den schaudernden Wald, den ein kurzer Regenfall erfrischt hatte, glitt leuchtend der erste goldige Sonnenstrahl. Ein Hauch von köstlich duftender Frische und gesättigter, prangender Werdelust erfüllte die Luft zwischen dem grünen tropfenden Gezweig.

(Fortsetzung folgt.)

— Der dreijährige Knabe eines in der Pruene in Kiel wohnhaften Arbeiters, der sich an einen beladenen Wagen hing, gerieth in's Rad und wurde buchstäblich gerädert. Das Rad mußte vom Wagen genommen werden, um den zerfleischten Körper zu entfernen.

— Auf dem Wege von Nordhastedt nach Heide wurden mehrere Personen von einem Automobil überfahren. Ein Mädchen erlitt schwere Verletzungen. Der Besitzer des Wagens wird zur Rechenschaft gezogen werden.

— Aus Heiligenhafen, 21. August, wird berichtet: Gestern Nachmittag entlud sich über unserer Gegend ein furchtbares Gewitter, verbunden mit einem furchtbaren Hagelwetter, das in unserer ganzen Feldmark einen nach Tausenden zählenden Schaden angerichtet hat. Die Hagelkörner waren so groß, daß Fensterscheiben zertrümmert wurden. Am schwersten geschädigt ist der Landmann, denn der vor der Reife stehende Hafer ist vollständig ausgeschlagen und liegt an der Erde. Auch Weizen und Gerste haben sehr gelitten. In den Gärten ist gleichfalls alles geknickt oder durchschlagen.

— Der frühere Besitzer von Waabs, Graf v. Moltke, ist Mittwoch Nachmittag in Eckernförde beim Baden verunglückt. Ein Schlaganfall hat seinem Leben ein Ende gemacht.

— Ein Gastwirth in Mulsum, der einem Antialkoholiker wider dessen Willen und Wissen Kognak in das verlangte Selterswasser gegossen hatte, infolgedessen dieser berauscht wurde und Kopfschmerzen bekam, wurde wegen Beleidigung zu 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Hamburg.

— Der am Donnerstag verhaftete 22-jährige Lumpensammler Theodor Weiglin hat eingestanden, den Lotteriekollekteur Levy ermordet zu haben, und zwar gab er den mit weiteren Recherchen beauftragten Kriminalwachtmeistern Bergemann und Pohland, die ihn im Untersuchungsgefängniß einem scharfen Verhör unterzogen, schließlich die That zu. Seiner Angabe nach hat er das Verbrechen schon am Mittwoch den 12. August verübt. Ueber die näheren Umstände, die ihn zu der grausigen That getrieben, hüllt sich der jugendliche Verbrecher noch in Schweigen.

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, nein, ich nehme sie selbst mit! Darf man Ihnen nicht auch gratulieren? Wer ist denn der Auserwählte? Gewiß einer mit zweierlei Tuch?“

„Aber natürlich, ein Ulan,“ gab die Kleine mit aufleuchtenden Augen zurück.

„So so, na, das sind ja allerdings forsche Kerle!“

„Woher wissen Sie denn das, mein Herr?“

„Nun, man hört und sieht ja so manches!“

„So, na mein Bräutigam ist aber der schönste von allen!“

„Oh, daran habe ich keinen Moment gezweifelt. Wie heißt er denn?“

„Kühn! Sergeant Kühn, 5. Eskadron Ulanen-Regiment „König.“

„Kühn, Kühn? Der Name ist mir recht bekannt. Hat er früher in einem anderen Regiment gestanden?“ forschte Kurt weiter.

„Sie sind aber entsetzlich neugierig, mein Herr!“

„Ja, es gibt solch' unangenehme Menschen, aber nun beantworten Sie mir meine Frage!“

„Mein Bräutigam ist erst vor etwa 3/4 Jahren von den Erzherzog-Ulanen aus Falckenberg hierher versetzt worden!“

„Hm, na dann geben Sie ihm diese Karte,“ und eine solche aus seiner Visitenkartentasche heraus ziehend, überreichte er sie der verdutzten Kleinen. „Bestellen Sie einen schönen Gruß von mir und er solle mich einmal in den nächsten Tagen besuchen!“

Er nahm die Blumen und verließ freundlich nickend den Laden.

„Du, das ist ja ein früherer Offizier,“ und manche Vermutungen über dieses und jenes aussprechend, gingen die beiden Mädchen wieder an ihre Arbeit.

Nach einer Pause fragte die ältere zu Hedwig gewendet:

„Wann könnt Ihr denn heiraten? Müßt Ihr lange warten?“

„Nein, wir heiraten schon zu Ostern, dann wird er Vizewachtmeister. Im Herbst hat er seine 12 Jahre gedient. Er ist von Hause aus Landwirt und hat sich schon um eine Anstellung in einem Königlichen Gestüt beworben. Wenn die nicht gleich frei wird, so kommandieren sie ihn in den Königlichen Marstall; vielleicht wird er dann Bereiter dort.“

„Das ist recht schade, ich hatte gehofft, Dich in meinem Laden als kleine Direktrice verwenden zu können. Mein Schwiegervater richtet uns zur Hochzeit einen Blumenladen in einer der Hauptstraßen ein.“ Und so redeten sie noch mehr über diese Fragen, die für beide doch von außerordentlicher Bedeutung waren. —

Kurt war eilig nach Hause gegangen und zog sich schnell um. Er kam etwa eine Viertelstunde später, als es verabredet worden war, bei Leerens an.

Else hatte ihn schon sehnsüchtig erwartet; als er endlich kam, ihr die schönen Rosen gab und im Beisein des alten Herrn den Grund seiner Verspätung auseinandersetzte, da war sie denn vollkommen zufrieden und auch der Papa nickte beifällig mit dem Kopfe.

„Recht so Kurt, ein Anfang muß halt doch einmal gemacht werden. Du hast, wie es scheint, Glück, na hoffentlich geht's auch so weiter.“

In wenigen Minuten hatten alle drei „der Vorsicht halber zur Erwärmung,“ wie der Papa meinte, ein Glas Sherry getrunken und einen Happen gefrühstückt. Lord, der übrigens wieder dabei sein mußte, war auch nicht vergessen worden und Kurt rief ihm noch zu:

„Lord, das wird später Deine liebe, kleine Herrin!“

Nach beendeter Imbißeinnahme machten sich alle drei auf den Weg zur Eisbahn.

Da man noch bis zum Abend mit der Veröffentlichung der Verlobung warten wollte, so wandte sich Kurt vor dem Betreten der Eisbahn an Else mit der Bemerkung:

„Vergiß nicht, Elschen, vorsichtig zu sein, daß niemand vorzeitig unser süßes Geheimnis erfährt!“

„Aber Kurt, Du bist schlecht, mir zuzutrauen, daß ich nicht schweigen kann!“

„Else, mein süßes Elschen, sei nicht böse, es war ja nur Scherz!“

„Kinder,“ mischte sich der Graf ein, „wißt Ihr, hier zu warten, bis Ihr junges Völkchen Euch ausgetollt habt, dazu ist es mir zu kalt. Ich gehe auf ein halbes Stündchen in das Frühstückslokal von Krampe.“

„Papachen, Papachen!“ drohte Else scherzend. „Da seh' sich einer solch' einen kleinen Tyrannen an! Na, Kurt, da siehst Du, was Deiner später harrt!“

„Aber Papa, Du plauderst ja schon aus der Schule!“

„Sst Kinder,“ machte der alte Herr, sich scherzend nach allen Seiten umsehend und den Zeigefinger vor den Mund haltend.

„Also, auf Wiedersehen!“

„Adieu, Papa!“

„Lord, geh' brav mit!“ Artig und gehorsam wanderte das gute Tier mit dem Papa von dannen.

Else und Kurt waren bald in dem hin- und herwogenden Menschengewühl verschwunden. Es war ihnen gerade so recht, daß sie in der großen Masse untergingen, in der manch' frohes und keckes Wort fiel.

Rote gesunde Backen, freundliches Lächeln verriet, daß gar manches gesprochene Wort dem richtigen Sinne nach verstanden worden war. Hier in Gottes freier Natur verstehen sich die Herzen schneller und besser, als drin im dumpfen Saale auf schlüpfrigem, glatten Parkettboden, wo banale Redensarten Geist vorstellen sollen, der doch oft nur recht, recht äußerlich angelernt ist!

Else und Kurt ruhten an dem Plätzchen aus, wo er mit ihr vor wenigen Tagen mit dem Schlitten gestanden hatte.

Sie unterhielten sich über ihr damaliges Gespräch, das er dann so plötzlich abgebrochen hatte und mit ihr wie wild und toll davongesaust war.

Elschen schien von der Erklärung recht befriedigt zu sein, denn sie lächelte glückselig zu dem sie um fast eine Hauptlänge überragenden Kurt hinauf.

„Also hier muß man herkommen, um Dich endlich zu finden . . . . ! Es ist nicht schön von Ihnen, Else ganz unserer Gesellschaft zu entziehen,“ lachte Frieda von Hallkron, beiden die Hand reichend.

„Wir kamen mit Papa, der uns vor wenigen Minuten erst verlassen hat. Suchtest Du mich?“

„Ja, Else, ich war zwei Tage nicht hier und dann habe ich Dich auch vorher nur sehr kurz gesprochen.“ Und zu Kurt gewendet fuhr sie lachend fort:

„Sie entziehen uns Else jetzt ganz, das ist doch etwas zu egoistisch oder meinen Sie nicht?“

„Nun, wie man es nehmen will, Männer sind immer egoistisch,“ warf Kurt hin.

„Da hast Du recht, Kurt,“ meinte Else.

„Was ist das? Du?“ Bald Else, bald Kurt anschauend, bedurfte Frieda einiger Sekunden, um sich von ihrem Erstaunen zu erholen, das aber durch Kurt schnell unterbrochen wurde.

„Na, Elschen, was habe ich Dir vorhin noch gesagt? Siehst Du, nun hast Du doch geplaudert!“

„Kurt, sei nicht böse,“ bat Else schmeichelnd.

„Ei, ei, also Deine beste Freundin erfährt auf solche Weise diese reizende Nachricht!“

„Sage nur niemandem etwas davon, Papa will es erst heute Abend tun. Ihr seid schon per Karte eingeladen, an einem „dringenden Feste“ teilzunehmen!“

„Wir dürfen doch bestimmt auf Sie rechnen, mein gnädigstes Fräulein?“

„Gewiß komme ich, aber na, warte Elschen, Du böses, hinterlistiges Kind,“ drohte Frieda scherzend.

„Frieda,“ bat Else dicht an sie heranlaufend, „tue mir nur den einzigsten Gefallen und versuche Deinen Bruder fern zu halten. Er würde nur mit seinen Sticheleien und Bemerkungen mich in die tötlichste Angst versetzen.“

Noch näher an die Freundin heranfahrend, sagte sie ihr leise ins Ohr:

„Weißt Du, Kurt ist etwas heftig und es könnte nur zu unnötigen Auseinandersetzungen kommen, die ich vermeiden möchte.“

„Oh, Heimlichkeiten, Else, darf ich sie auch hören?“

„Später ja, Kurt, heute nicht!“

„Aber Else!“

„Mein Bruder,“ fuhr Frieda fort, „hat sich mit einigen alten Korpsbrüdern zur Silvesterfeier verabredet, er wird also nicht kommen.

„Nun aber noch einmal meine aller, allerherzlichsten Glückwünsche, meine kleine Else und auch für Sie Herr von Stohren.“

„Vorsichtig, da kommt ein Herr gerade auf uns zugesteuert. Kennen Sie ihn?“

„Ach, das ist ja Herr von Estroff, ein alter Bekannter, der heute schon zwei Körbe von mir annehmen mußte.“

Die Vorstellung der beiden Herren war schnell geschehen und unter frohem Scherzen flogen die Vier bald in weiten Bogen über den See.

Plötzlich stürzte ihnen Kurts großer Hund entgegen und zeigte Else und Kurt hierdurch die Rückkehr des alten Grafen an. Er stand mit Hans zusammen am Ufer. Auf diese Stelle sausten die Vier zu.

Nach kurzer Begrüßung mahnte Papa Leeren zum Aufbruch. Er rief den Davoneilenden noch nach:

„Else, hast Du auch nicht vergessen, Frieda für heute Abend einzuladen?“

Frieda ließ ihre Freundin garnicht zu Worte kommen, sondern gab statt deren schnell zurück:

„Alles bestellt, wir kommen und gratulieren!“

„Frie . . . da!“ rief Else ganz entrüstet und purpurrot werdend.

„Wa . . s?“ gab der Graf zurück, „wozu denn?“

„Nun . . . . um Mitternacht zu . . . . Neujahr!“ und laut auflachend vor Uebermut sauste sie mit ihrem Partner davon.

„'s ist 'ne kleine Hexe, immer hat sie etwas besonderes im Köpfchen. Ich dachte schon, Else und Kurt hätten geplaudert; kam es Dir nicht auch im ersten Moment so vor, Hans?“

„Ja, ich hatte dasselbe Gefühl wie Du, Papa!“

Der Graf mit seinen beiden Kindern und Kurt brachen bald auf.

„Ich bin doch noch indiskret gewesen,“ wandte Kurt sich an den hinter ihm schreitenden alten Herrn!

„So, na erzähle einmal!“

„Hier das Telegramm,“ und damit reichte er dem Vater Elses das Papier.

„Hm,“ gab jener zurück, griff in seine Brusttasche und reichte Kurt eben solch ein Stück Papier hin.

„Wann ist das angekommen?“ forschte Kurt, es entfaltend.

„Der Diener überbrachte es mir vor einer halben Stunde.“

Kurt las den folgenden Inhalt:

„Tausend innigen Dank für die gänzlich unerwartete Ueberraschung. Es scheint mir, wie eine Fügung Gottes, daß sich unsere Kinder finden sollten zum Bunde fürs Leben. Für die ehrenden, freundschaftlichen Worte über meinen gefallenen Mann sagt Ihnen heißen Dank Ihre alte Freundin Margarete Stohren.“

Stumm dem braven alten Herrn die Hand drückend, gab Kurt das Telegramm zurück.

Fortsetzung folgt.

Mannigfaltiges.

Ein mysteriöses Liebesdrama wird aus Wien gemeldet: Ein die Bevölkerung des ganzen Triestingthales in die größte Spannung versetzender Vorfall hat sich im Jaulingwalde ereignet. Etwa zehn Minuten von der Haltestelle St. Veit an der Triesting befindet sich im unmittelbar anstoßenden Jauling ein Aussichtspunkt, genannt die Rohrböckhöhe, von wo man den schönsten Anblick von St. Veit und einen herrlichen Ausblick auf das Eiserne Thor, den Anninger, die Hohe Wand, das Hocheck und die Große Mandling genießt. In der Nähe dieses Aussichtspunktes, im sogenannten „Langen Thale“, das nach Lindabrunn führt, fand man vor einigen Tagen Abends einen Mann regungslos auf dem Waldboden liegen, über ihn gebeugt, stöhnend vor Schmerz, eine elegant gekleidete Dame, ein kaum zwanzigjähriges Mädchen von hoher Statur und reichem Blondhaar. Neben dem Manne lag eine schwarze Reisetasche. Die Dame klagte über unausstehliche Schmerzen. Sie erzählte, sie und ihr Begleiter seien aus Dresden gekommen. Sie sei verlobt gewesen mit dem Manne, die Eltern hätten aber durchaus nicht ihre Zustimmung zur Heirath, die sie beide sehnlich wünschten, geben wollen. So seien sie mitsammen hinausgegangen in die Welt, und hier, im Jaulingwalde, wollten sie in ihrer Verzweiflung ihr Leben durch Gift beschließen. Man brachte die Dame ins Ortsspital. Der Tote wurde in die Todtenkammer gebracht. Die Dame ist gleich nach ihrer Ankunft im Spital in tiefe Bewußtlosigkeit verfallen, so daß sie nicht vernehmungsfähig war. Es ruht noch ein Geheimniß über diesem Drama. Die Dame dürfte, wie verschiedene Umstände vermuthen lassen, aus gutem Hause stammen.

Eine ungetreue Buchhalterin. Ein seltsames Liebesverhältniß hat ein wohlerzogenes, gebildetes Mädchen aus anständiger Familie auf die Bahn des Verbrechens gedrängt. Bei der Kurzwaaren-Engrosfirma Carl Cohn in Berlin war seit mehreren Jahren ein junges Mädchen angestellt, das sich durch Fleiß und Tüchtigkeit auszeichnete und sich das vollste Vertrauen ihrer Vorgesetzten zu erringen verstand. Durch einen Zufall kam man unrichtigen Eintragungen in den Büchern und der Fälschung von Quittungen auf die Spur, deren Urheberin die erwähnte Angestellte war. Sie soll die Manipulationen seit längerer Zeit fortgesetzt und eine nicht unerhebliche Summe auf diese Weise unterschlagen haben. Die 25-jährige junge Dame stand, wie ermittelt wurde, zu einem 17-jährigen Burschen in Beziehungen, welcher der Mitwisser, vielleicht sogar der Veranlasser ihrer Veruntreuungen gewesen sein soll. Um ihren Geliebten reich beschenken und fein ausstaffieren zu können, hat sich das junge Mädchen an fremdem Eigenthum vergriffen und das Vertrauen ihres Chefs schnöde mißbraucht. Von der Entdeckung ihrer Unterschlagungen überrascht, hat die ungetreue Buchhalterin alles eingestanden. Der Fall ist der Kriminalpolizei angezeigt worden.

Brandunglück. In dem Goldbergschen Waarenhause in Budapest entstand am Montag ein bedeutendes Feuer, dem zahlreiche Menschen zum Opfer fielen. Den in den unteren Räumen anwesenden Käufern, sowie dem Personal gelang es rechtzeitig, ins Freie zu gelangen. Schlimmer stand es um die in den oberen Stockwerken Anwesenden. Da infolge der furchtbaren Hitze die Feuerwehr nicht in das Haus dringen konnte, wurde das Sprungtuch ausgespannt. Durch Sprung aus den Fenstern sind 13 Personen umgekommen, 16 verletzt, davon 9 schwer; 40 bis 50 Menschen sollen den Tod in den Flammen gefunden haben. Unter den Todten befinden sich auch die Frau und der Sohn des Geschäftsinhabers. Der Schaden beträgt vier Millionen Kronen.

Ueber den verheerenden Wirbelsturm, der am vorigen Montag Nachmittag kurz vor 5 Uhr verschiedene Theile der Stadt Saarbrücken heimsuchte, berichtet die „Saarbrücker Ztg.“: Das Naturereigniß brach mit großer Schnelligkeit herein, und ebenso schnell war es auch vorüber, sodaß man es in den nicht in Mitleidenschaft gezogenen Stadttheilen gar nicht wahrgenommen hat und dort ganz erstaunt darüber war, als sich die Kunde von dem Sturm verbreitete. Die Windhose, denn um eine solche handelte es sich, kam aus der Richtung vom Deutschmühlenweiher her und nahm den Weg über die Vorstadtstraße, Hintergasse und Thalstraße, wo sie wieder verschwand. Die Bewohner dieser Straßen wollen ein eigenartiges, beängstigendes Sausen in der Luft vernommen haben, und im nächsten Augenblick prasselte dann mit Donnergetöse ein Hagel von Ziegelstücken auf die Straße herab. Der Schaden beschränkt sich auf die Zerstörung von Dächern und Fensterscheiben. Am stärksten war die Verwüstung wohl in der Hintergasse, denn hier war nach dem Sturme die ganze Straße vollständig mit Ziegeltrümmern bedeckt. In den Bureaus der Polizei sind viele Fensterscheiben eingeschlagen, schwere Ziegelstücke flogen durch die Fenster auf die Schreibtische der Beamten. In der Hintergasse ist fast kein Dach verschont geblieben. Die sonst von Kindern sehr belebte Straße war glücklicherweise zur Zeit des Ereignisses von Menschen völlig leer. Uebel wurde einem fliegenden Eisverkäufer mitgespielt. Der Deckel seines Wagens wurde vom Sturm erfaßt und fortgeschleudert, dabei wurden auch die Eisgefäße mit ihrem süßen Inhalt auf die Straße geworfen. Der Händler selbst flog zur Seite, in der Nähe spielende Kinder wurden zu Boden gerissen; auch hier wurde zum Glück niemand beschädigt. Den Hauptansturm scheint aber die Vorstadtstraße in der Nähe des Lazaretts ausgehalten zu haben. Hier wurde im Lazarettgarten ein Baum von 1,75 m Durchmesser aus dem Boden gerissen; er zertrümmerte im Falle die mit Kranken belegte Döckersche Baracke, ohne jedoch Leute zu verletzen. Eine vor dem Lazarett marschierende Abtheilung Soldaten des 70. Infanterie-Regiments wurde wie Schneeflocken durcheinandergewirbelt. Zwei von den Leuten mußten im Lazarett verbunden werden. Mit abgerissenen Fensterläden, Baumzweigen und zertrümmerten Fensterscheiben war die Vorstadtstraße besät. Von der Dragoner-Kaserne stürzte ein Schornstein ein, dessen Trümmer prasselnd herniedersausten. Mehrere Passanten wurden wie ein Bündel umgeworfen, die Selterswasserbude an der Metzer Straße war ein Spiel des Sturmes, der das Dach vollständig zertrümmerte. Auch ein von der Metzer Straße herabkommendes Fuhrwerk wurde umgeworfen. Auf dem Schulplatz vor dem Triller wurden mehrere Akazienbäume entlaubt; hier hob auch der Sturm ein Kind in die Höhe und schleuderte es eine Strecke weit fort. Von einigen Augenzeugen wird uns versichert, daß sich im Zentrum des Sturmes in tollem Wirbel Blumenstöcke, Aeste, ja selbst Hühner herumdrehten und fortgeschleudert wurden.

Die erkaufte Scheidung. Aus Budapest wird berichtet: Ein Dienstmädchen Namens Katharina Vosnyak hatte seinem Dienstgeber 3 Tausendkronennoten entwendet und war damit flüchtig geworden. Man verhaftete das Mädchen, das Geld wurde jedoch bei ihr nicht gefunden. Trotz Leugnens wurde sie gerichtlich verurtheilt, in der zweiten Instanz jedoch freigesprochen. Nun richtete Katharina Vosnyak an die Budapester Polizei ein Schreiben, in dem sie ein Geständniß ihrer That ablegte; sie habe das Geld ihrem Dienstgeber nur deshalb entwendet, um der Frau des Postkutschers Karl Hauser, den sie wahnsinnig liebe, ihren Mann abzukaufen. Als Preis dafür, daß sich Frau Hauser von ihrem Manne scheiden lasse, habe sie ihr das entwendete Geld eingehändigt. Frau Hauser habe ihr diese Scheidung auch zugesichert, damit ihr Mann sie, Anna Vosnyak, heirathen könne. Da sie nun ihre Freiheit erlangt und sich überzeugt habe, daß Frau Hauser sie betrüge, indem sie und deren Gatte mit ihrem Gelde sich gütlich thun, so bringe sie dies zur Anzeige. Bei dem Ehepaare Hauser wurde bereits eine Hausdurchsuchung vorgenommen, und es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Aussagen des Dienstmädchens auf Wahrheit beruhen.

Bestes Futterknochenmehl

nicht zu verwechseln mit gebrannten Knochen,
für Schweine, Milchkühe, Federvieh, Hunde pp.
das beste, was in den Fabriken, wie sie auch heißen mögen, hergestellt wird.
bei einzelnen Pfunden Pfd. 15 Pfg.
„ zehn Pfund „ 14 „
bei größerem Bedarf bitte den Preis zu erfragen.

Apotheke in Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Schweinemarkt.

Bericht der Notirungs-Kommission.
Hamburg, den 22. Aug. 1903.

Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" an der Lagerstraße waren in der Woche vom 15. Aug. bis 21. Aug. im Ganzen 8427 Stück vom Inlande zugeführt, und zwar 1615 Stück vom Süden und 6812 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 42 Wagen mit 2006 Stück.

Es wurde gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter Tara:

	Mk.
Beste schwere reine Schweine	54—55
Schwere Mittelschweine	54—55
Gute leichte Mittelwaare	52—54
Geringere Mittelwaare	52—53
Sauen nach Qualität	46—50

Der Handel war ziemlich rege.
Restbestand — Stück.

Viehmärkte.

Hamburg, den 24. August 1903.

Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1312 Rinder und 2808 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:

1. Qualität Ochsen u. Quien	71—73	M.
2 „ „ „	66—69	„
Junge fette Kühe	63—66	„
Aeltere Kühe	58—61	„
Geringere Kühe	51 54	„
Bullen 1. Qualität	65—69	„
„ 2. „	58—62	„

Schafe: Gezahlt wurde für

1. Qualität	70—73 Mk.
2. Qualität	63—68 Mk.
3. Qualität	57—61 Mk.

Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 20 Rinder 250 Schafe.

Kälbermarkt

Hamburg, den 25. August 1903.

Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1420 Stück. Es wurden gezahlt pro 50 Pfd. Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität	81—86 Mk.
ausnahmsweise	93—101 „
Für 2. Qualität	74—79 „
Für 3. Qualität	68—72 „
Geringste Sorte	59—64 „

Der Handel war recht rege.
Unverkauft blieben — Stück.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an
R. W. Köster u. Frau
Ahrensburg.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an
Werner Rodde u. Frau
geb. Bankes.
Groß-Hansdorf, 26. August 1903.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung,

betr. die Jagd in der Gemeinde
Gr.-Hansdorf-Schmalenbeck.

Auf Grund des § 11 des Jagdgesetzes vom 2. Januar 1903 und nach der dem Gesetze gemäß erfolgten Auslegung des Verzeichnisses der zum gemeinschaftlichen Jagdbezirk
Gr. Hansdorf-Schmalenbeck
gehörenden Grundeigenthümer ist die erste Versammlung der nach dem ausgelegten Verzeichnisse in Jagdangelegenheiten stimmberechtigten Grundeigenthümer auf

Freitag, den 28. August 1903, Abends 8 Uhr,

in der Gastwirthschaft des Herrn H. H. Paape in Groß-Hansdorf angesetzt.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über Abgrenzung des Jagdbezirks, resp. der Jagdbezirke.
2. Wahl des Jagdvorstandes, resp. der Jagdvorstände.
3. Beschlußfassung über Verpachtung der Jagd.

Die stimmberechtigten Grundeigenthümer des gemeinschaftlichen Jagdbezirkes werden zur Theilnahme an dieser Versammlung hiermit aufgefordert.

Zur Theilnahme an der Abstimmung sind nur die in den Versammlungen erschienenen stimmberechtigten Grundeigenthümer und die mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter solcher Grundeigenthümer berechtigt.

Hamburg, den 24. August 1903.

Die Landherrenschaft der Geestlande.

Privat-Anzeigen.

Ehrenerklärung.

Erkläre hiermit, daß ich die mir zur Last gelegten Aeußerungen über Herrn Schlobohm unter dem Ausdrucke des Bedauerns zurücknehme und denselben für einen rechtschaffenen und ehrlichen Mann erkläre.

J. Gerber, Ahrensburg.

Große Auktion

am Montag, den 31. August 1903,
Vormittags 10 Uhr
in Ahrensburg.

Wegen Fortzuges des Herrn Justus Degenhard in Ahrensburg werde ich für denselben nachstehende Sachen gegen **baare** Zahlung daselbst an Ort und Stelle öffentlich verkaufen, als:

circa 10 vollständ. Betten mit Bettstellen, div. Tische und Stühle, div. Sophas, diverses Steinzeug, diverse Kolonial-Waaren, Kurz- und Eisenwaaren, 1 Federwagen, Haus- u. Küchengeräthe usw. usw.

Hoisbüttel, im August 1903.

C. W. Haecks,
beeid. Auktionator.

Einzelne
Möbel
sowie ganze
Wohnungs-Einrichtungen
Betten, Damen-, Herren- und Kinder-
Garderoben 2c. 2c.
kauft man solide
auf Kredit
unter strengster Verschwiegenheit
und bequemsten Abzahlungen
bei
Grünberger & Co.,
Möbel- u. Waaren-Industrie,
Hamburg,
Rödingsmarkt 61.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Singer Nähmaschinen sind mustergiltig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch u. Industrie.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststickerei.
Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Kunststickerei.

Paris 1900 „Grand Prix"

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
AHRENSBURG, Marktstr. 24.

Bettnässen sof. Befreiung garant. Aerztl. Zeug. Prospekt 2c. frei u. verschl. Zimmermann & Co., Heidelberg (Bad).

Sparsame Hausfrauen

gebrauchen
feinste **Rahm-Margarine** Marke
„Mohra"
als besten Ersatz für feine
BUTTER
aus der Fabrik von
A. L. Mohr, Actiengesellsch., Altona-Bahrenfeld
einzige Margarine-Fabrik, welche durch Verleihung der Kgl. preuss. Staatsmedaille ausgezeichnet wurde.

Beim Einkauf achte man darauf, aus Fässern bedient zu werden, die unsere Firma tragen.
Zu kaufen in fast allen besseren Geschäften.

August Ludwig, Hamburg,

Telephon Amt V 908. — Wendenstrasse 25.
Steinkohlen-Lager.

Ich liefere bis auf Weiteres frei ins Haus nach Altrahlstedt und dessen Umgegend	Per Doppel-Hectoliter	Bei Abnahme von mindest. 4 Cubikmeter per Cubikm.
Prima Nusskohlen, gesiebt	ℳ 2.70	ℳ 15.—
Beste Yorkshire Nuss „	„ 3.—	„ 16.50
do. grobe „ „	„ 3.—	„ 16.50
Kleine Nusskohlen (Singles)	„ 2.40	„ 13.25
Steinkohlengrus	„ 2.10	„ 11.50
Grobe Gas-Cinder	„ 2.20	„ 12.25
Kleine do.	„ 2.40	„ 13.25

Beste englische Anthracit Nuss ℳ 2,10 per Ctr.
do. do. do. Peas „ 1,95 „ „

Kaminkohlen, gebrochene Coke für Centralheizungen, Briquettes, sowie alle sonstigen Brennmaterialien.

Sämmtl. Preise verstehen sich Netto geg. Baarzahlung bei Abnahme von mindestens 6 Doppelhectolitern.

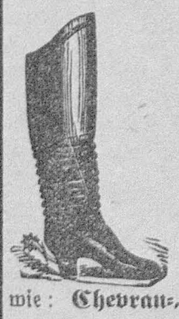
Bildschön!

ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint**. Alles dies erzeugt:
Radebeuler
Steckenpferd-Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Allein echte Schutzmarke: Steckenpferd. a Stück 50 Pfg. bei
Aug. Prahl sen., Ahrensburg.
H. Schwenn, Barbier, Ahrensburg.

Stellung finden sofort
Stützen 2c. **(besseres weibliches Personal)** durch die Zeinug „Heimchen"-Coepenick-Berlin.

Carl Lienau, Schuhmachermeister,

Altrahlstedt, Lübeckerstraße,
neben dem Sattler Herrn A. Königslieb,
empfiehlt:
Lederschuhwaaren,



jedoch nur **gediegene, haltbare** Waare, als:
Knopfstiefel, Schnürstiefel, Zugstiefel
für Damen, Herren u. Kinder.
Lederpantoffeln, Filzpantoffeln,
Schaftstiefel u. grosse Stiefel.
Ferner eine große Auswahl in **feinen**
Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhwaaren,
wie: **Chevreau-, Bocks-Calf-, gelbe Knopf- u. Schnür-Stiefeln, Lack-Stiefeln u. -Schuhe.**
Anfertigung nach Maaß
in kurzer Zeit. Reparaturen schnell u. billig.

Zahnarzt Schmidt,

Oldesloe,
verreist.

Photographisches Atelier

von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg.
Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert **beste Ausführung** bei **mäßigen** Preisen.

G. Fehr, Ahrensburg,

prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Der Alleinvertrieb eines bedeutenden, konkurrenzlosen Konsum-Artikels ist für **Altrahlstedt und Umgegend** an einer solventen Person zu vergeben.
Beste Gelegenheit zur
sicheren Existenz.
Offerten unter **Z. 271** an die Expedition des „Lokal-Anzeiger" in Altrahlstedt erbeten.

Verloren

in der Nähe der Waldburg ein schwarzes Futteral mit goldener Brille. Abzug. in der Exped. der „Storm. Ztg."

Einen guten
Hühnerhund
hat zu verkaufen
Rüterbusch, Jagdaufseher,
Altrahlstedt.

Ein Wohnhaus

mit Garten, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, an der Gr. Straße, zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen.
Auskunft ertheilt
Aug. Prignitz, Ahrensburg.

J. Breede's Gasthof,

Neu! (Inh.: **W. Sass**) **Oldenfelde.** Neu!

Sonnabend, den 29. August:
Großer
Honig-Preis-Skat.
Hierzu ladet freundlichst ein
W. Sass.
Anfang Abends 8 Uhr.

Heinrich Buthmann,

Schneidermeister, Ahrensburg,
Hamburger Straße 7,
hält sich zur
Anfertigung und **Lieferung** von
Herren- u. Knaben-Garderoben
bestens empfohlen.
Muster für jeden Geschmack stehen stets zu Diensten.
Moderner Schnitt, guter Sitz wird garantirt.
Reste
zu Paletotstoffen und Anzügen für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
in **guter** Qualität zu **mäßigen** Preisen.

Zahn-Atelier

Altrahlstedt, Lübeckerstraße 5.
Anfertigung **künstl. Gebisse.** (Federleichte Aluminium-Gaumen).
Reparaturen und Umarbeitungen schnellstens.
Erhaltung kranker Zähne und Wurzeln.
Operationen in u. außer Narcose. — Individuelle, schonende Behandlung nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen.

F. W. Langheinrich, Dentist.	Elisabeth Langheinrich, Zahnkünstlerin.
Sprechst.: 9—12 u. 3—6.	(Für Frauen u. Kinder). 4—6.

Verantwortl. für die Redaktion: J. Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von E. Ziese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Grauskala #13 B.I.G.